

Nicht nur für Idealisten

Aber welche Anleger stecken ihr Geld überhaupt in solche Kapitalanlagen? Zunächst einmal solche, die bestimmte ideelle Anliegen fördern oder einfach „mit gutem Gewissen“ investieren wollen. Aber auch immer mehr sicherheitsbewusste und sehr langfristig denkende Investoren haben das Thema im Blick. Denn Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften, gelten als weniger krisenanfällig, schon allein durch das geringere Reputationsrisiko. Und tatsächlich haben sich solche Investments in schwierigen Börsenphasen bisher oft als stabiler erwiesen, sie stürzten dann weniger stark ab als der Gesamtmarkt. Zu beachten ist freilich, dass es hier nicht etwa um spezielle Öko-Aktien geht, sondern um Firmen verschiedener Branchen, deren Unternehmensführung bestimmten Nachhaltigkeitskriterien genügt (z.B. im Umgang mit Stakeholdern, der Umwelt etc.).

Was gleich zum wunden Punkt dieses Marktsegments führt: Für Nachhaltigkeit gibt es keine allgemeingültige Definition, und Anleger können diese Eigenschaft schwer überprüfen. Eine gewisse Orientierungshilfe bieten Gütesiegel: Laut der RFU-Auswertung tragen 53 der 90 Publikumsfonds das staatliche „Umweltzeichen für nachhaltige Finanzprodukte“, 24 Fonds haben, meist zusätzlich zum Umweltzeichen, das FNG-Siegel für nachhaltige Publikumsfonds. 66 Fonds halten sich zudem an bestimmte, von einem länderübergreifenden Fachverband festgelegte Transparenzvorgaben. (cka)

(„Die Presse“, Print-Ausgabe, 01.04.2019)